Abend-Ausgabe. Nr. 81 Montag, 17. Februar 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 51 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Öff.-Gebühr 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Bessere Artillerie und Bomber entscheiden:

Der große Sieg Italiens an der Nordfront

Gewaltige Verluste der Abessinier

Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB

Hauptquartier der italienischen Nordfront, 17. Februar.

Schon seit Wochen waren die im Hauptquartier der italienischen Nordfront anwesenden Pressevertreter in Erwartung wichtiger militärischer Ereignisse. Am 9. Februar teilte der Oberbefehlshaber Badoglio den Pressevertretern mit, daß sie nördlich von Schelikot einer entscheidenden Schlacht beiwohnen können, die in einem großzügigen Umgehungsmanöver um den Amba-Aradam durch zwei Armeekorps bestehen würde. Der Treffpunkt der beiden Korps werde bei Antalo, südlich des Aradam-Berges, liegen. Die gegnerischen Streitkräfte, die fast ausschließlich aus regulären Truppen bestünden, würden auf rund 80 000 Mann geschätzt.

Blutige Nahkämpfe

Am 11. Februar begann das erste Korps mit dem Vormarsch, wobei die Ostausläufer des Aradam-Berges und einige Ortschaften südlich und südöstlich von Schelikot sowie Schelikot selbst besetzt wurden. Das dritte Korps blieb in den Ausgangsstellungen, um den Vormarsch des ersten Korps zu decken und die Verbindung mit den Truppen im Tembiengebiet zu sichern. Gleichzeitig wurden die abessinischen Stellungen am Aradam unter Artilleriefeuer genommen, wodurch kleinere Abteilungen an den Hängen des Aradam aufgerieben wurden.

Am 12. Februar setzte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es stieß viele Kilometer weit südöstlich von Schelikot vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null. Dagegen geriet die rechte Flanke der Italiener auf den Anhöhen östlich des Aradam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhemdenverbände mußten durch Alpenjäger verstärkt werden, um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen. Zwei abessinische Batterien, die vom Aradam aus in den Kampf eingriffen, wurden durch die italienische Artillerie zum Schweigen gebracht. Die abessinischen Verluste in diesen Kämpfen waren sehr schwer. Die Italiener erbeuteten viele Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze. Die italienischen Verluste betrugen hier 120 Tote und 275 Verwundete.

Abessinischer Durchbruchsversuch

Am Morgen des gleichen Tages hatte das dritte Korps in zwei Kolonnen unter der Flankendeckung durch Truppen des Ras Gugsa das Gabaltal überschritten und einige westliche Ausläufer des Aradam erstiegen. Der schwache Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 13. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen strömenden Regen, der das Gelände völlig versumpfte. Auf dem linken italienischen Flügel versuchten rund 3000 Abessinier einen Durchbruch südlich von Addi Achildes. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betrugen 17 Tote und 50 Verwundete.

Am 14. Februar war wieder ein Ruhetag, nachdem es abermals in Strömen regnete. Am Abend wurde Ras Mulugheta mit rund 9000 regulären Soldaten auf dem Aradam-Berges gesichtet.

Der Aradam wird erobert

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein wütendes Artilleriefeuer gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Aradam Stellung. Das erste Korps stieß nun mit seinem linken Flügel trotz des energischen feindlichen Widerstandes vor und erreichte am Nachmittag die Linie Antalo-Belasa-Adi Mai.

Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überraschenden Durchbruch westlich des Aradam. Ein Massengegenangriff der Abessinier wurde in einem blutigem Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenflugzeugen beunruhigt wurde. Das Plateau des Aradam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Mulugeta suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Die abessinischen Verluste an diesem Tage waren ungeheuer, während die italienischen Verluste so gut wie Null waren. Am Nachmittag erstiegen Abteilungen der Schwarzhemden den Aradam und hißten auf ihm die Trikolore.

Die strategische Bedeutung

Der linke italienische Flügel hat sich infolge des Sieges bis Antalo, das besetzt wurde, vorgeschoben. Der Weg zur Buja-Ebene ist nunmehr frei. Die Einnahme des Aradam-Berges durch die Italiener ist strategisch von höchster Bedeutung, da die Verbindung der Truppen des Ras Mulugeta mit denen des Ras Seyoum und des Ras Kassa in Tembien unmöglich wird, so daß diese vielleicht zum Rückzug aus Tembien gezwungen werden.

Die abessinischen Truppen sollen, nach italienischen Berichten, zum Teil unter Führung weißer Offiziere gestanden haben. Auf abessinischer Seite war auch Artillerie tätig, die jedoch schnell zum Schweigen gebracht wurde. Die Leistung der italienischen Truppen war um so glänzender, als die seit Tagen dauernden Regengüsse das Gelände in einen Sumpf verwandelt hatten. Das italienische Oberkommando zollt aber auch der Todesverachtung und Fähigkeit der abessinischen Truppen Anerkennung, die unter schwerstem Bombenhagel der italienischen Artillerie und der Flugzeuge immer wieder Vorstöße unternahmen.

Die militärischen und vielleicht auch politischen Folgen des italienischen Sieges, der sich demjenigen Graziani's an der Südfront anreiht, sind noch nicht abzusehen. Die Kämpfe dürften als „Schlacht von Enderta" in die Geschichte eingehen. Der Ort Enderta liegt in der Gegend von Makalle, Schelikot, Antalo und dem Aradam-Berge.

Wie ferner berichtet wird, haben die große Ueberlegenheit der italienischen Artillerie und das Eingreifen von Bombenflugzeugen wesentlich zur Entscheidung zugunsten der Italiener beigetragen. Die schweren Verluste der Abessinier erklären sich aus der gewaltigen technischen Ueberlegenheit der Italiener zur Genüge.

Die abessinischen Frontberichte

Addis Abeba, 17. Februar.

Die abessinischen Berichte wissen lediglich zu melden, daß sich die italienische Fliegertätigkeit an der Nordfront von Tag zu Tag steigere. Am Sonnabend seien wiederum zahlreiche Ortschaften mit Bomben belegt worden. Weiter wird gemeldet, daß es

abessinischen Truppen gelungen sei, ein Flugzeug abzuschießen.

Von der sechsköpfigen Besatzung seien fünf tot aufgefunden worden. Einen MG-Schützen habe man mit schweren Verletzungen bergen können. Es handele sich um ein Flugzeug, das mit sechs Maschinengewehren ausgestattet war. Bomben habe man nicht mehr an Bord gefunden.

In einem Bericht Ras Destas von der Südfront wird behauptet, daß in den letzten Tagen rund 4000 Mann der eingeborenen Truppen aus Eritrea nach Kenia übergetreten seien. Es handele sich um Truppen, die in der letzten Zeit auf Transportschiffen von Massaua gekommen seien. Sie seien auf ihrer Flucht aus den italienischen Linien von Flugzeugen verfolgt worden. Der abessinische Bericht besagt weiter, daß seit Ausbruch der Feindseligkeiten

an der Südfront rund 10 000 Angehörige der Eingeborenen-Armee übergelaufen

seien. Die Truppen des Generals Nassibu haben, einer weiteren abessinischen Meldung zufolge, die italienischen Vorposten wiederum erfolgreich angegriffen und ihre Säuberung am Fasan-Fluß fortgesetzt.

Kartenskizze zu den Kämpfen an der Nordfront

Die in den Berichten aus dem italienischen Hauptquartier angeführten Orte Schelikot, Antalo usw., sowie der Berg Aradam liegen südlich von Makalle

Unsere Kartenskizze zeigt in den dickpunktierten Linien den Verlauf der italienischen Nord- und der Südfront vor Beginn des Angriffs im Norden. Die beiden Pfeile zeigen die Richtung des italienischen Angriffs an, durch den der beherrschende Berg Aradam von den Abessiniern geräumt werden mußte

Sabotageakt auf englischem Kriegsschiff

Bereits der dritte in kurzer Zeit

London, 17. Februar.

Nach einer Mitteilung der Admiralität hat sich dieser Tage ein Sabotageakt auf einem englischen Kriegsschiff ereignet. Es handelt sich um den Kreuzer „Cumberland", der in Chatham an der Themsemündung stationiert ist. Die Admiralität teilt ferner mit, daß die Angelegenheit zur Zeit untersucht wird und daß es nicht im öffentlichen Interesse sein würde, weitere Mitteilungen zu machen.

„Daily Mail" meldet, daß die elektrische Einrichtung des Kreuzers durch den Sabotageakt beschädigt worden sei.

Im Dezember hatten sich im Hafen von Devonport bereits zwei Sabotagefälle ereignet, die das Großkampfschiff „Royal Oak" und das Unterseeboot „Oberon" betrafen.

Britischer Luxusdampfer gestrandet

London, 17. Februar.

Der zwischen England und Südafrika verkehrende Luxusdampfer „Winchester Castle" (20 000 Tonnen) ist am Sonntagabend bei dichtem Nebel auf den Küstenfelsen bei Portland im englischen Kanal gestrandet. Das Schiff sandte sofort mittels Leuchtraketen und über den Funk SOS-Rufe aus, die von drei englischen Zerstörern, mehreren Schleppern und einem Lebensrettungsboot beantwortet wurden. Die „Winchester Castle" hatte 338 Fahrgäste an Bord.

Viele von ihnen befanden sich gerade beim Tanz im festlich geschmückten Salon, als das Schiff mit gewaltigem Getöse auf einen Felsen auflief. Der Tanz und die Musik wurden sofort abgebrochen. Es entstand jedoch keine Panik unter den Passagieren. Rettungsmannschaften trafen bereits von den Küstenfelsen aus Anstalten, um die Fahrgäste mittels Rettungsleinen in Sicherheit zu bringen.

Keine Gefahr für die Passagiere

Später drahtete der Kapitän des Schiffes, daß es sich in keiner Gefahr befinde. Den Schleppern gelang es schließlich, nach Eintritt von Hochwasser den Dampfer in den frühen Morgenstunden wieder flott zu bekommen. Er wies ein großes Loch am Vorschiff auf, konnte jedoch seine Fahrt nach Southampton unter eigenem Dampf, wenn auch nur sehr langsam, fortsetzen.